Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 89 (1947)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Die Coopersche Methode zur Bekämpfung der Schafräude.

Die Firma Cooper in Berkhamsted, eine große englische Firma für tierärztliche Desinfektionsmittel, hatte letztes Jahr im Einvernehmen mit dem königlichen Landwirtschaftsministerium Herrn Prof. Dr. Flückiger, Direktor des Eidgenössischen Veterinäramtes eingeladen, mit einigen Mitarbeitern ihre Anlagen zur Bekämpfung parasitärer Krankheiten zu besichtigen.

Der Einladung folgten im November 1946 Herr Prof. Dr. Flückiger, Herr Regierungsrat Otto Stampfli, Solothurn und eine kleine Gruppe Schweizer Tierärzte.

Nach der Ankunft in England erfolgte die Besichtigung der vorzüglich eingerichteten Laboratorien der Firma Cooper für die Versuche zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Parasiten.

Auf dem Versuchshof der Firma, Research Station, Little Gaddesden, Hertfordshire, wurde uns in sehr zuvorkommender Weise Gelegenheit geboten, alle Einzelheiten der Forschungsergebnisse und Behandlungsmethoden der Schafräude kennen zu lernen. — Wir konnten feststellen, daß in England nichts unterlassen wird, was zur Ausrottung dieser Seuche förderlich sein kann. Die gewaltigen Anstrengungen zur Bekämpfung der Schafräude werden verständlich, wenn man bedenkt, daß der englische Schafbestand 10—20 Millionen Stück beträgt, dem besonders heute große wirtschaftliche Bedeutung zukommt, und daß vor den neuen Behandlungsmethoden nach dem System Cooper der Räudebefall zirka 20% betrug.

Die Beobachtungen in England ergaben, daß die Schafe hauptsächlich in den Wintermonaten von Räude befallen werden. Im Oktober zeigen sich die ersten Anzeichen, und im Dezember erreicht die Krankheit ihren Höhepunkt. Im Frühjahr sterben die meisten Milben ohne eine Behandlung ab, so daß öfters eine Selbstheilung vermutet werden kann. Eingehende Untersuchungen ergaben aber, daß weibliche Milben die Sommermonate an speziellen Körperstellen überleben, so in den Augengrübchen, in den Ohrmuscheln und in den Euterschenkelfalten, um teilweise schon im Spätsommer, dann aber im Herbst und Winter wieder neue Seuchenausbrüche zu verursachen.

Die früheren Bekämpfungsmethoden mit Kreolin, Nikotin oder chlorhaltigen und ähnlichen Räudemitteln, wobei die Schafe in möglichst frisch geschorenem Zustande behandelt werden mußten, haben die Engländer vollständig fallen gelassen, seit die Firma Cooper eine neue Methode zur Bekämpfung der Schafräude ausgearbeitet hat. Es kommen heute ausschließlich Camatox-Bäder zur Anwendung.

Dank dieser neuen Art der Behandlung sind die Schafherden in England, Spanien, Australien und andern Staaten jetzt schon größtenteils räudefrei.

Die wirksame Substanz des Camatox ist Camexan, ein Benzolhexachlorid, das die Haut der Schafe in keiner Weise reizt und sehr nachhaltig wirksam ist. Camatox kommt in einer 5 ‰-Lösung zur Anwendung, wobei kaltes Wasser verwendet wird. Steht nur hartes, d. h. stark kalkhaltiges Wasser zur Verfügung, so ist zur Herstellung einer einwandfreien Badeflüssigkeit ein Zusatz von 2—5 ‰ Soda erforderlich.

Die Erfahrung zeigte, daß derart hergerichtete Räudebäder auf die Schafe keinesfalls nachteilig wirken, sofern sie nach dem Baden nicht direkt dem Winde ausgesetzt werden. — Versuche mit warmen Räudebädern befriedigten nicht, da sich die Tiere durch die nachträgliche Abkühlung erkälteten und Schadenfälle auftraten. — Soll die Wirkung dieser Camatox-Bäder möglichst gut und nachhaltig sein, müssen die Schafe in denselben schwimmen können. Durch die Schwimmbewegungen wird das Wollkleid gelockert, es schwimmt mit, und so kann die Badeflüssigkeit sehr leicht bis auf die Haut eindringen. Schuppen, Krusten und Verklebungen bei Räudeschafen sind vor dem Baden aufzuweichen und zu entfernen. — Die Tiere bleiben nur etwa 30 Sekunden im Bade, wobei der Kopf zwei- bis dreimal in die Badeflüssigkeit eingetaucht werden muß, damit sie auch die Augengrübchen und die Ohrmuscheln erreicht.

Der größte Vorteil dieser Behandlungsmethode besteht darin, daß die Schafe zur Behandlung nicht mehr geschoren werden müssen. Die lange Wolle begünstigt die Wirkung des Räudemittels, indem sie die Badeflüssigkeit zurückhält, so daß sie längere Zeit auf die Räudeerreger einwirken kann. Camatox-Bäder sollen so nachhaltig wirksam sein, daß auch die innert 8—10 Tagen sich entwickelnden Milben vernichtet werden.

Werden die Schafe in dieser Weise gebadet, so genügt in der Regel eine einmalige Behandlung.

Letztes Jahr wurden mit den neuen englischen Räudemitteln auch in der Schweiz verschiedene Versuche durchgeführt. Man kam zu den gleichen Ergebnissen wie in England. Es wurden Schafe gebadet, die kurz vor oder nach dem Baden ablammten, ohne daß sich irgendwelche nachteilige Folgen zeigten.

Das Baden der Schafherden kann erfolgen in stationären Badeanlagen oder in Badewannen, die zu diesem Zwecke hergestellt werden und von Ort zu Ort transportiert werden können. Einzelne Schafe können auch in einer großen Stande oder schließlich in einem großen Brunnentroge mit Erfolg behandelt werden.

Beim Einsetzen der Schafe in die kalte Badeflüssigkeit ist darauf zu achten, daß sie nicht plötzlich mit dem ganzen Körper, sondern

zuerst mit der Nachhand in das kalte Bad eingesetzt werden, um zu verhindern, daß durch die tiefen Atembewegungen Badeflüssigkeit in die Luftwege gelangen kann. Badeanlagen für größere Schafherden werden vorteilhaft in der Weise erstellt daß die Schafe auf der einen Seite in das Bad hinunter- und auf der andern Seite wieder hinaufsteigen können.

Bei Verwendung dieser Räudemittel ist darauf zu achten, daß die Badeflüssigkeit nicht in Bäche oder Flüsse abfließen kann, da sie für die Kaltblüter sehr giftig wirkt.

Die Erfolge dieser neuen Bekämpfungsmethode der Schafräude legen sowohl den zuständigen Behörden, wie auch den Schafhaltern und Schafzüchtern die Pflicht auf, in vermehrtem Maße die Bekämpfung dieser Seuche zu fördern.

Anläßlich der Studienreise nach England konnte auch die Behandlung des Moderhinkens der Schafe (Klauenfäule) eingehend verfolgt werden.

In einem Klauenbad, bestehend aus Wasser mit etwas Seife- oder Sodazusatz werden die Klauen der erkrankten oder krankheitsverdächtigen Schafe gründlich gereinigt, indem die Schafe 5—10 Minuten in diesem Bade bewegt werden. Anschließend kommen sie in ein zehnprozentiges Formaldehydbad, dem 5% Eisessig beigefügt wird. In diesem Bade werden die Schafe 5 Minuten bewegt und können nachher sofort auf die Weide oder in den Stall gelassen werden. Die Formaldehydlösung hat eine so starke Tiefenwirkung, daß ein vorheriges Beschneiden der Klauen kaum mehr erforderlich ist. Durch den Eisessigzusatz wird das Klauenhorn in normaler Härte erhalten, während durch reine Formaldehydbäder das Horn so hart wird, daß es kaum mehr beschnitten werden kann.

In Weybridge wurde uns in sehr zuvorkommender Weise Gelegenheit geboten, die verschiedenen Laboratorien zu besichtigen, in denen uns die Auswertung des Penicillins, der Sulfamide, die Herstellung von Milzbrandserum, Milzbrandkulturen, Milzbrand-Schutzimpfstoffen, von Buck 19, Tuberkulin und anderer Präparate gezeigt wurde.

In Pirbright besuchten wir das Maul- und Klauenseuche Forschungsinstitut Englands, wo uns in vorzüglichen Ausführungen die Forschungsergebnisse bekannt gegeben wurden.

Nach einigen strengen Arbeitstagen kehrten wir wieder in die Schweiz zurück, im Bewußtsein, in England für die Bekämpfung der Tierseuchen sehr vieles gesehen und gelernt zu haben, aber auch mit der angenehmen Pflicht, Herrn Prof. Dr. Flückiger, Direktor des Eidgenössischen Veterinäramtes, sowie allen, die uns in England so vieles und wertvolles geboten haben, den herzlichsten Dank abzustatten.

B.

Ein neuer Pferdefilm.

Unter der Ägide seines rührigen Sekretärs, alt Kantonstierarzt Dr. J. Jost, Bern, hat der Schweizerische Zuchtverband für das Zugpferd einen neuen Film herstellen lassen, betitelt: *Pferdezucht und Pferdegebrauch.* Der Film will in der heutigen Zeit des Motorisierungsfimmels das Interesse am Pferd wachhalten, seine Bedeutung für Wirtschaft und Armee darstellen und auch auf die ideelle Seite der Pferdehaltung hinweisen. Drei Filmstreifen von insgesamt 750 m Länge zeigen uns Beständeschauen, Marktbetrieb, Ausstellungen, zivilen und militärdienstlichen Gebrauch des Pferdes, festliche Angelegenheiten und Stimmungsbilder, Exterieur und Mängel in bunter Folge, kurz alles, was vom Pferdeleben dem Kamera-Auge erreichbar war.

Der Film, mit einer gesamten Vorführungsdauer von $^5/_4$ Stunden, eignet sich recht gut zur Reproduktion vor jeder Versammlung, die Anteil nimmt am Pferd. Die Bilder sind so reichlich mit Text durchsetzt, daß sich ein Begleitvortrag erübrigt. Da es sich um Schmalfilm handelt (16 mm), benötigt die Vorführung einen besonderen Apparat. Wer sich um die Ausleihe des Filmes zur Vorführung interessiert, wende sich an Herrn Dr. J. Jost, Manuelstraße 72, Bern. *Leuthold.*

Personelles.

Ehrung von Herrn Prof. Duerst.

In ihrer Sitzung vom 25. April 1947 verlieh die «Société Nationale d'Acclimatation de France» Herrn Prof. Dr. J. U. Duerst, Direktor des zootechnischen und vet.-hygienischen Institutes der Universität Bern, die große Medaille Isidore Geoffrey-St.-Hilaire (Gründer der Gesellschaft 1854), „als Zeugnis ihrer Hochachtung vor den wissenschaftlichen Werken und als Belohnung für seine hervorragenden Verdienste um die Förderung der biologischen Wissenschaften". — Wir gratulieren. *Redaktion.*

*

Totentafel. In Wichtrach starb am 2. Mai 1947 Dr. h. c. Ernst Daepp.

Am 22. März 1947 ist in La Chaux-de-Fonds nach längerem Krankenlager Tierarzt Ch. Dornbierer gestorben.

Am 30. April 1947 starb in Lenzburg Dr. Eduard Bürki, Tierarzt.

Am 16. Mai 1947 starb in Lyß Dr. Fritz Maurer, Kreistierarzt.